

für
Eltern,
Familien,
Kinder,
Jugendliche &
Fachkräfte

Inhalt

„Wandel und Beständigkeit“ – die Fortsetzung	Seite 4 - 7
Fachtag „Traumaerfahrung von Kindern und Jugendlichen....“	Seite 10 - 11
Neues aus der Projektwerkstatt	Seite 12
Aktivitäten im Verbund Familienzentrum Düren-Nord	Seite 13
Statistik 2015	Seite 14 - 16
Aktivitäten und Fortbildungen	Seite 17 -18
Das Team der Beratungsstelle	Seite 19



Liebe Leserinnen und Leser!

Hiermit stellen wir Ihnen den Tätigkeitsbericht unserer Beratungsstelle für das Jahr 2015 vor.

In diesem Jahr gab es mehrere für unsere Stelle besondere Veranstaltungen und auf den dabei entstandenen Fotos werden die zahlreichen guten Verbindungen zu vielen Kooperationspartnern auch einmal persönlich sichtbar. Mit einer kleinen Bildergalerie möchten wir gerne diesen Eindruck wiedergeben und Ihnen einen kleinen Einblick in die Ereignisse ermöglichen.

Wir möchten uns bei allen unseren Kooperationspartnern bedanken für die vielfältige gute Zusammenarbeit.

Bedanken möchten wir uns auch bei unseren Klienten, die uns ihr Vertrauen geschenkt haben.

Über Rückmeldungen und Anregungen freuen wir uns und stehen dafür gerne zur Verfügung.

Für das Team der Beratungsstelle

Irene Piroth
(Leiterin der Stelle)



"Wandel und Beständigkeit" - die Fortsetzung

Vielleicht fragen Sie sich: wieso 'Fortsetzung'? wovon ?

'Wandel und Beständigkeit' titelte unser Tätigkeitsbericht 2004, woran ich im vergangenen Jahr häufig denken musste. Wie auch das vergangene Jahr 2015, nur in anderer Hinsicht, war jenes Jahr geprägt von einschneidenden Veränderungen: Wechsel zu einem neuen Träger, Umzug aus dem Stadtzentrum in einen Stadtteil mit gemischtem Ruf - und war verbunden mit viel Ungewissheit:

Wie wird es werden? Wie schaffen wir es, etwas Gutes daraus zu machen? Es forderte uns heraus, und wir als BeraterInnen reagierten nicht anders als andere Systeme, z.B. Familien: zunächst mit dem eigentlich unrealistischen Wunsch nach Beharren in dem Gewohnten und Bewährten und einem gewissen Maß an Verunsicherung. Dann schwankte unsere Stimmung auch zwischen einerseits Bedauern und Sorge, andererseits Aufbruch, Neugierde und Neulust. Man könnte es eine kleine Krise nennen.

In der systemischen Beratung und Therapie wissen wir, dass zwei grundlegende Triebkräfte in Familien und anderen Systemen am Werk sind: im Rahmen ihrer Selbsterhaltung und Selbstorganisation braucht es die **Homöostase**, d.h. das Streben danach, ein Gleichgewicht zu schaffen und seine Stabilität zu erhalten, aber auch die **Morphogenese**, d.h. die Fähigkeit sich an innere und äußere Veränderungen anzupassen. Beide Kräfte sind notwendig, um ein System lebensfähig zu erhalten. Was wir selbst als kleine 'Krise' erlebt haben, ist zugleich ein recht typisches Phänomen in **Übergangsphasen** z. B. im Lebenszyklus von Familien, wo ein bekannter und vertrauter (Gleichgewichts-) Zustand aufgegeben werden muss, weil eine unausweichliche Veränderung ansteht.

Warum wird der Eintritt eines Kindes in den Kindergarten, der erste Schultag oder eine Hochzeit auch von Tränen begleitet? Eltern sind nicht nur stolz und gerührt, sondern auch ein bisschen traurig, dass eine Lebensphase vorbei ist und man sich nun neu einrichten muss.

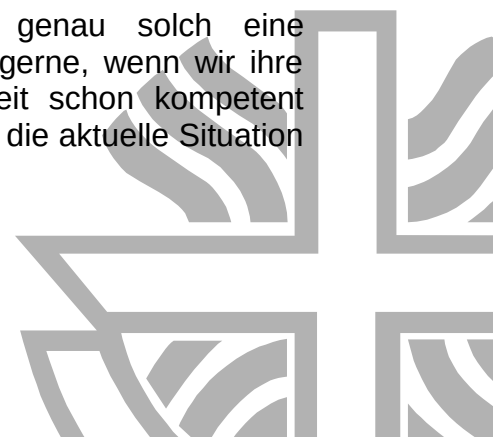
Als systemische FamilientherapeutInnen schenken wir diesen Übergangsphasen besondere Beachtung, weil wir wissen, wie verletzlich und störanfällig Familien in diesen Phasen sind. Dann können wir gemeinsam mit den Familien die Probleme, die in diesen Zeiten vielleicht auftauchen, in diesem Licht betrachtet besser verstehen und erklären.

Und wie finden wir dann Lösungsansätze?

Was hat uns damals geholfen, den Übergang gut zu bewältigen und ein neues Gleichgewicht zu finden? Eine gute Ausgangsbasis sind einige **systemische Grundhaltungen**:

- das Erkennen und **Akzeptieren**, dass nichts bleibt wie es ist, sondern wir selbst und unsere Umgebung sich in **fortwährender Veränderung** befinden, • dazu eine gute Portion gesunder **Neugierde und authentischen Interesses** an dem Neuen, Anderen, • und ganz wichtig: die **Überzeugung**, dass in jedem von uns **Ressourcen und Fähigkeiten** vorhanden sind, die wir aktivieren können.

Wenn wir Familien beraten, versuchen wir mit ihnen genau solch eine Arbeitsatmosphäre zu kreieren. Und die Familien folgen uns gerne, wenn wir ihre Aufmerksamkeit darauf lenken, wie sie in der Vergangenheit schon kompetent Probleme gelöst und Erfolge erlebt haben, um daraus Ideen für die aktuelle Situation zu gewinnen.



Der allgemeine Effekt dieser **ressourcen- und lösungsorientierten Vorgehensweise** ist, dass Menschen sich in ihrem Selbstwert gestärkt fühlen. So können sie sich auch als jemanden sehen, der auch in unsicheren Situationen Kontrolle bewahren und sich als selbstwirksam erleben kann. Auf diese Weise gewinnen Menschen wieder mehr Zuversicht und auch Zugang zu ihren kreativen Bewältigungsfähigkeiten.

Solche Übergangsphasen bedeuten ja auch nicht, dass restlos alles aufgegeben oder umgekrempelt werden muss. Im Sinne der Homöostase - oder Beständigkeit - nehmen wir sorgfältig und mit Anerkennung in den Blick, was denn gut funktioniert, was gut gelungen und wertvoll ist und auch im neuen Gleichgewichtszustand seinen Platz haben soll.

Wie ich anfangs schon erwähnte, brachte das Jahr 2015 auch unserem Team unausweichliche und mit vielen Emotionen verbundene Veränderungen, dieses Mal personeller Art:

Zuerst verabschiedete sich im Frühjahr in den Ruhestand unsere hochgeschätzte Kollegin und langjährige Leiterin, Frau **Christine Kilian-Hütten**, ihr folgte Ende des Jahres unser lieber Kollege **Paul Ketges**. Beide haben auf ihre jeweils eigene Art das Gesicht der Beratungsstelle geprägt - aber vor allen Dingen die Atmosphäre in unserem Team und die Art und Weise, wie mit herzlicher persönlicher Verbundenheit Kollegialität gelebt werden kann. (Nun können Sie, liebe LeserInnen, alles vorher gesagte auf uns anwenden und sich vorstellen, wie wir mit diesem Wandlungsprozess beschäftigt sind).

Christine Kilian-Hütten war sozusagen die 'Frau der ersten Stunde', schon in den frühen Jahren der Beratungsstelle dabei, erlebte mit, wie Beratung gesehen und ausgeübt wurde vor dem systemischen Paradigmenwechsel. Sie war und ist eine leidenschaftliche Verfechterin der systemischen Denk- und Arbeitsweise und konnte diese vielen KollegInnen und Kooperationspartnern sehr lebendig nahebringen und sie von deren Nützlichkeit überzeugen. Als Team haben wir davon profitiert, dass sie das positive systemische Menschenbild verinnerlicht hat und daher das lebt, wovon sie überzeugt ist, was uns zu einer freundschaftlichen beruflichen Gemeinschaft hat wachsen lassen, die wir als außergewöhnlich empfinden. In ihrer familientherapeutischen Arbeit war sie höchst interessiert an den neuesten fachlichen Erkenntnissen und hat diese für unsere Klienten praktisch nutzbar gemacht. Dass sie aufmerksam 'den Puls der Zeit fühlte' und neue Anforderungen an die Jugendhilfe erkannte, trug dazu bei, dass unsere Beratungsstelle weiterhin eine gute Position in der Jugendhilfandschaft einnimmt und als wertvoller Kooperationspartner angenommen wird.

Unser Kollege Paul Ketges hat ebenfalls eine lange Zeit seiner beruflichen Laufbahn der Beratung und Therapie von Familien in unserer Stelle gewidmet, mit immer frischer Neugier, großer Menschlichkeit und humorvoller Toleranz gegenüber den menschlichen Schwächen von Klienten und KollegInnen. Interessiert und aufgeschlossen für die verschiedenen, auch immer wieder neuen Anforderungen in der Jugendhilfe, hat es ihm ein Bereich doch besonders angetan:

Der von ihm vor mehr als zwei Jahrzehnten mitbegründete 'Arbeitskreis Trennung/Scheidung' führt mehrmals im Jahr Vertreter der verschiedenen Berufsgruppen, die mit Familien in Trennung und Scheidung beschäftigt sind, in unserer Beratungsstelle zusammen an einen Tisch.

Nach langen Jahren des fachlichen Austausches sich gegenseitig und die jeweiligen Arbeitskontexte zu kennen, hat die fruchtbare Zusammenarbeit im Interesse unserer Klienten immer weiter verbessert. Dass das Interesse an diesem Arbeitskreis bis heute nicht nachgelassen hat, darf man ohne Übertreibung Paul Ketges Verdienst zuschreiben, seinem nicht ermüdenden Engagement und seinem auch nach Jahren ungebrochenen Interesse an diesem Aufgabenfeld.

Auch wenn es mir ein großes Anliegen ist, der Würdigung dieser beiden für die Beratungsstelle so wichtigen Menschen Raum zu geben, ist mir doch bewusst, dass es eigentlich viel mehr Worte bräuchte, was diesen Rahmen hier sprengen würde. Es tröstet mich, dass wir beide in sehr schönen und emotionalen Feiern verabschiedet haben und sie dort die große Wertschätzung ihres Teams und anderer FachkollegInnen erfahren haben. (Eindrücke davon haben wir auf einer Fotoseite in diesem Jahresbericht für Sie festgehalten).

Nun sind wir seit einiger Zeit dabei, diesen Wandel zu gestalten, neue Kolleginnen sind gekommen und bereichern mit neuen Aspekten unsere Arbeit, die Leitungsaufgabe ist auf mich übergegangen. Im Folgenden soll die Rede sein von unseren verschiedenen Aktivitäten, die beständig sind und mit denen Sie wie gewohnt rechnen können, wie z.B.

- **Beratung, Therapie**, bei Bedarf spezifische **Diagnostik**

für Kinder, Jugendliche, Eltern und junge Erwachsene bis 27 Jahre aus Stadt und Kreis Düren

unabhängig von ihrer Konfession

durch unser multidisziplinäres Team aus SozialpädagogInnen, PsychologInnen, HeilpädagogInnen, alle mit einer therapeutischen Zusatzqualifikation und systemischer Ausrichtung,

kostenfrei und unter der Verpflichtung zur Verschwiegenheit

bei den vielfältigen Fragestellungen zur kindlichen Entwicklung, Familienkonflikten, Schulproblemen, Trennung und Scheidung usw.,

wobei manche Belastungsfaktoren in der Familie erst im Verlauf des Beratungsprozesses zur Sprache kommen, wie z.B. eine psychische Erkrankung, Suchtverhalten oder traumatische Erfahrungen.

- **Beratung für Fachkräfte** bei Problemen und Fragen in ihrer täglichen pädagogischen Arbeit, auch anonymisierte Fallbesprechungen
- als **§8a-Fachstelle** Beratung, Begleitung und Fortbildung für Fachkräfte in der Jugendhilfe bei Fragen einer Kindeswohlgefährdung
- **Kooperation mit Jugendämtern und Familiengerichten**, die Klienten zu uns schicken, wobei wir zusammen mit den Klienten nach Lösungsmöglichkeiten suchen, sodass der „Nachdruck“ nicht mehr nötig ist
- **Präventive Aufgaben** in vielfältiger Form, so durch Kooperationen mit 17 Familienzentren, Netzwerkarbeit, Angebote für Eltern und Kinder als Teil des Familienzentrums Düren-Nord usw.



Die zahlreichen hier ankommenden Flüchtlinge – Kinder, Eltern, unbegleitete Jugendliche – stellen die Jugendhilfe vor eine besondere Herausforderung, wie auch unsere Fähigkeit, uns zu verändern und Veränderungen konstruktiv zu bewältigen, aber auch Stabilität zu bewahren und Stabilität zu vermitteln. Damit dies gelingen kann, brauchen wir Offenheit und Respekt für die Tatsache, dass in anderen Ländern Menschen sich andere kulturelle, religiöse und soziale Regeln gegeben haben und Kinder anders erzogen werden und aufwachsen. Für unser systemisches Fallverstehen sind dies auch nichts anderes als systemrelevante Einflussfaktoren wie viele andere. Wir sind gewohnt, diese aus einer **Haltung des "Nichtwissens"** heraus gemeinsam mit den Familien im Prozess der Informationsschöpfung herauszuarbeiten. Dennoch braucht es auch unser Hinzulernen **interkultureller Kompetenzen**, damit wir nicht ausgerechnet in dem Bereich fatalen Irrtümern unterliegen, für den wir uns als BeraterInnen besonders sensibilisiert haben, nämlich dem Wahrnehmen und Verstehen nonverbaler Botschaften in Mimik, Gestik und Verhalten (wie z. B. direkter Blickkontakt in verschiedenen Kulturen völlig unterschiedlich geboten oder verboten sein kann).

Menschen können sich aus vielfältigen Gründen entschließen, ihre Heimat, Verwandte, alles Vertraute zu verlassen, ein leichter Schritt ist es für niemanden. Aber unsere besondere Aufmerksamkeit brauchen diejenigen, die in ihrer früheren Heimat und auf der Flucht Traumatisches erlebt haben. Um diesen Menschen gerecht werden und ihnen zeitnah helfen zu können, im täglichen Leben zurechtzukommen, ohne dass wir davor ängstliche Barrieren aufbauen, dafür haben wir uns in verschiedenen Veranstaltungen zu Flucht, Trauma und Bindung auf den neuesten fachlichen Stand bringen lassen. Ein Beitrag dazu war auch der Fachtag zu **"Traumaerfahrungen von Kindern und Jugendlichen"**, den wir am Tag der Verabschiedung von Frau Kilian-Hütten veranstaltet haben. Von den Inhalten dieses Fachtages können Sie auf einer der nächsten Seiten einen kleinen Eindruck gewinnen.

Es ist eine Tatsache, dass wir uns ständig weiterentwickeln und uns immer neuen Anforderungen stellen müssen, auch initiativ neue Projekte entwickeln wollen (wovon Sie ebenfalls auf den nächsten Seiten lesen können). An dieser Stelle sei der Hinweis erlaubt, dass wir dies mit seit Jahrzehnten gleichbleibenden Kapazitäten leisten, während die Jugendhilfestatistik zeigt, dass Erziehungsberatung in steigendem Maße in Anspruch genommen wird und ihre Effektivität unter Beweis gestellt hat. Damit wir uns auch treu bleiben können, müssen wir bemerken, dass ein 'immer-mehr' nicht möglich ist und müssen anzeigen, wenn unsere Ressourcen an ihre Grenzen stoßen. Weil wir mit Freude und Begeisterung unsere Arbeit machen und von ihrer Wirksamkeit überzeugt sind, möchten wir mit Leidenschaft für einen Ausbau der Erziehungsberatung werben. Jedenfalls werden wir die Vision von einem solchen Wandel behalten.

Für das Team der Beratungsstelle

Irene Piroth
(Leiterin der Stelle)







Verabschiedung Paul Ketges

Fachtag: „Traumaerfahrung von Kindern und Jugendlichen und jungen unbegleiteten Flüchtlingen“

In drei interessanten Fachvorträgen wurde das Thema der Traumatisierung bei Kindern und Jugendlichen und der Traumapädagogik aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet.

Dorothea Irmeler (Psychotherapeutin und Ethnologin) und **Anneli Droste (Psychologin)**, beide Mitarbeiterinnen des vor 30 Jahren gegründeten Therapiezentrums für Folteropfer des Caritasverbandes Köln, stellten anhand von zwei Fallbeispielen die praktisch therapeutische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen dar, die durch Flucht und Vertreibung traumatisiert wurden. Wichtigstes Ziel sollte die Stärkung der Resilienz durch die vier **B's** sein: **B**indung, **B**ildung, **B**ewusstsein für Selbstwirksamkeit und **B**austeine guter Erinnerungen. Resilienzförderung für die Helfer darf auf keinen Fall außer Acht gelassen werden.

Dr. Nick Kilian-Hütten (Neurowissenschaftler, Psychologe und Systemischer Therapeut) beschäftigte sich in seinem Vortrag mit den Auswirkungen frühkindlicher Traumata auf die neuronale Entwicklung. Er konnte zeigen, dass schädliche Kindheitserlebnisse (Adverse Childhood Experiences) zu gestörter neuronaler Entwicklung und vermindertem Wachstum in bestimmten Gehirnstrukturen führen. Als Schutzfaktoren hob er Bindung, Unterstützung und Empowerment („Selbstbefähigung“) hervor.

Hedi Gies (Systemische Familientherapeutin, Traumafachberaterin, Leiterin des Instituts Trauma und Pädagogik) gab in ihrem Vortrag einen Überblick über die Grundelemente der Traumapädagogik. Sie hatte für die Zuhörer kreative Materialien mitgebracht und demonstrierte ganz anschaulich wie Traumapädagogen damit an Stabilität, Sicherheit, Wertschätzung, Transparenz, Selbstwirksamkeit, aber auch an Spaß und Freude arbeiten.





Neues aus der Projekt-Werkstatt

Die Erfahrung zeigt uns, dass sich nicht nur immer wieder neue Bedarfe zeigen, sondern auch bekannte Themen zu unterschiedlichen Zeitpunkten neue Aktualität bekommen können. So bemühen wir uns, auf den Fluss der Anforderungen mit neuen Ideen und Projekten zu reagieren.

Gemeinsam mit dem Jugendamt der Stadt Düren entwickelten wir ein **Projekt** zur besonderen Kooperation in Fällen von fraglicher **seelischer Schädigung**. Es wurde bemerkt, dass gerade diese Fälle schwer zu 'fassen' sind und vor den Familiengerichten oftmals schwierig darzulegen, sodass veränderungswirksame Maßnahmen oftmals nicht ergriffen werden können. In gemeinsamen Fallbesprechungen (bevor sich der Verdacht einer Kindeswohlgefährdung erhärtet, in anonymisierter Form) werden Wahrnehmungen, Risiko- und Resilienzfaktoren zusammengetragen und eine gemeinsame fachliche Einschätzung erarbeitet, wobei die Beratungsstelle ihre Expertise in familiensystemischer und sozialpädagogischer Diagnostik beiträgt.

Zusammen mit den Partner-Einrichtungen im Familienzentrum Düren-Nord (dies sind die Kitas St. Joachim, Nordstadtpiraten, Pustebume, Lollypop) führten wir in der jeweiligen Einrichtung **Screening-Gespräche** durch mit dem Ziel der **'Frühen Hilfe'**: Neu aufgenommene Kinder, die schon nach kurzer Zeit auffallen durch Probleme in der Entwicklung, im Verhalten oder in der Eltern-Kind-Interaktion werden in den Blick genommen und überlegt, wie man von Anfang an hilfreiche Maßnahmen entwickeln und anbieten kann.

Kooperation mit der Landesklinik Düren

Angebot der Elternsprechstunde in der Klinik

Im Arbeitskreis „Kinder psychisch kranker Eltern“ entstand die Idee für Eltern, die stationär oder ambulant in der Landesklinik angebunden sind, vor Ort ein niederschwelliges Beratungsangebot bereitzustellen. Ziel dieses Angebotes ist es, Eltern, die suchterkrankt sind und/oder unter einer psychischen Erkrankung leiden, die Angebote der Familienberatungsstellen bekannt zu machen. Für die Kinder und Angehörigen in Familien stellen diese Erkrankungsformen eine hohe Belastung dar. Die Auswirkungen auf die familiären Beziehungen sind weitreichend und es ist erwiesen, dass sowohl Elternberatung als auch Paarberatung für diese Familiensysteme, neben der sozial-medizinischen Versorgung, eine stabilisierende und entwicklungsfördernde Wirkung haben.

Das Projekt startete im Juli 2015. Im 14tägigen Wechsel (jeden 1. und 3. Dienstag im Monat) bieten eine Kollegin aus der Evangelischen Beratungsstelle und unserer Einrichtung eine 1,5 stündige Sprechstunde an. Die hier zur Verfügung stehenden 2 Termine für ein erstes Kennenlernen werden zentral durch Mitarbeiterinnen der Klinik von den Stationen aus koordiniert.



Aktivitäten im Verbund "Familienzentrum Düren-Nord"

Auch im vergangenen Jahr fand wieder ein Durchgang des **Eltern- Kind-Programms "FUN-Projekt"** statt. An 8 Nachmittagen begleiteten jeweils eine Fachkraft aus der Beratungsstelle und der Kindertagesstätte 7 Familien durch das Programm. In diesem werden im Rahmen von phantasievollen Spielen mit ihren Kindern und gemeinsamen Mahlzeiten die Eltern in ihrer Erziehungsfähigkeit gestärkt und sie erfahren sich und ihre Kinder neu als kreativ und kompetent.



Schon seit mehreren Jahren findet in den Räumen der Beratungsstelle ein niedrigschwelliger **Sprachkurs "Mama lernt Deutsch"** für Mütter aus unserem Stadtteil statt. In dem offenen Kurs gibt es sowohl wechselnde Teilnehmerinnen, wie auch einige Mütter, die von Anfang an eifrig dabei sind.



In unserem Stadtteil haben Fachkräfte verschiedener Jugendhilfe-Institutionen oftmals mit denselben Familien zu tun. Um die Kooperation weiter zu intensivieren und bei einem wichtigen aktuellen Thema 'dieselbe Sprache zu sprechen', veranstaltete das Familienzentrum Düren-Nord einen **gemeinsamen Fachtag** mit Lehrerinnen der hier ansässigen Grundschule, den Teams aus Kitas und Beratungsstelle und den für unseren Stadtteil zuständigen Mitarbeiterinnen des Jugendamtes zum Thema **"Traumapädagogik"** mit Frau Hedi Gies.



Statistik 2015

Gesamtzahl der Klienten

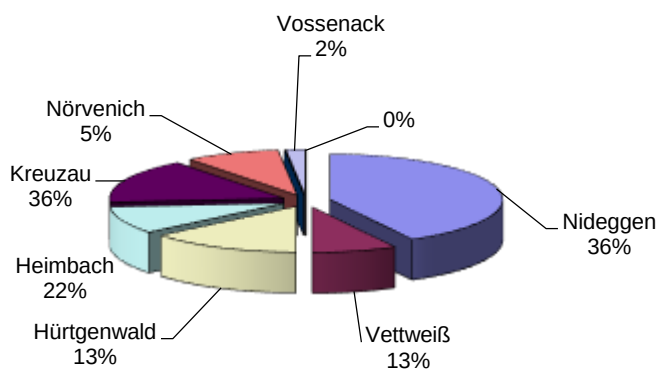
Stadt Düren 391

Kreis Düren 380

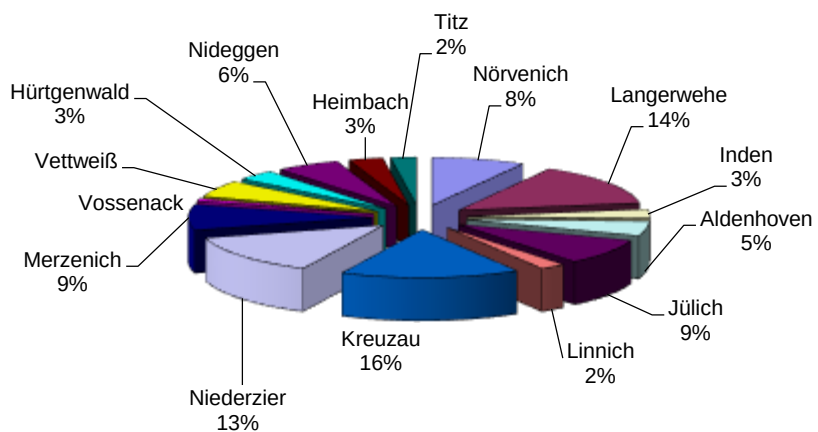
Gesamt 771



Von den 380 Kreisfällen stammen 114 Klienten aus dem Südkreis Düren und wurden in der Außenstelle Nideggen betreut.

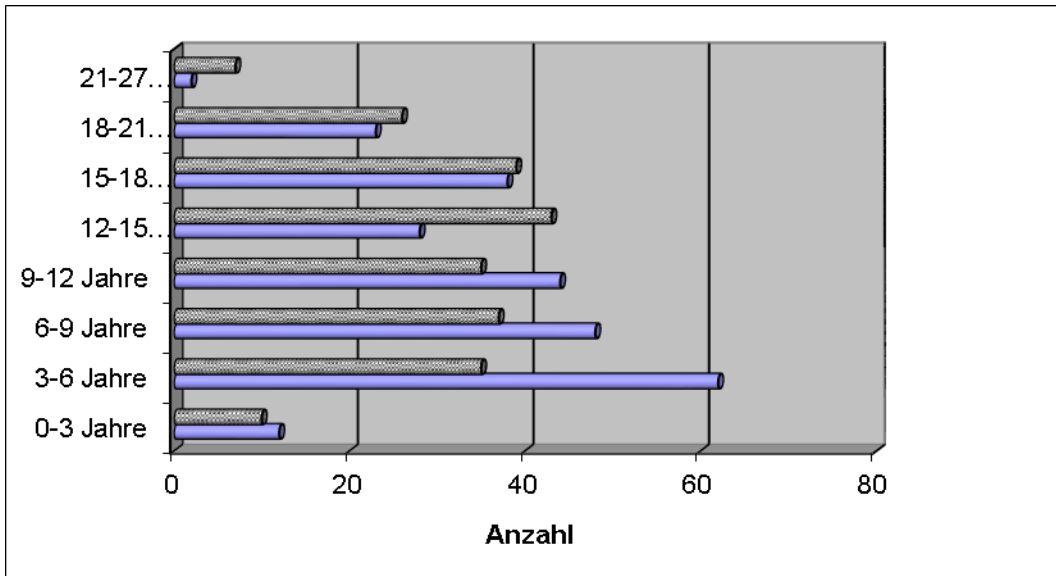


247 Fälle stammen aus dem übrigen Kreisgebiet und wurden in der Beratungsstelle Düren geführt:



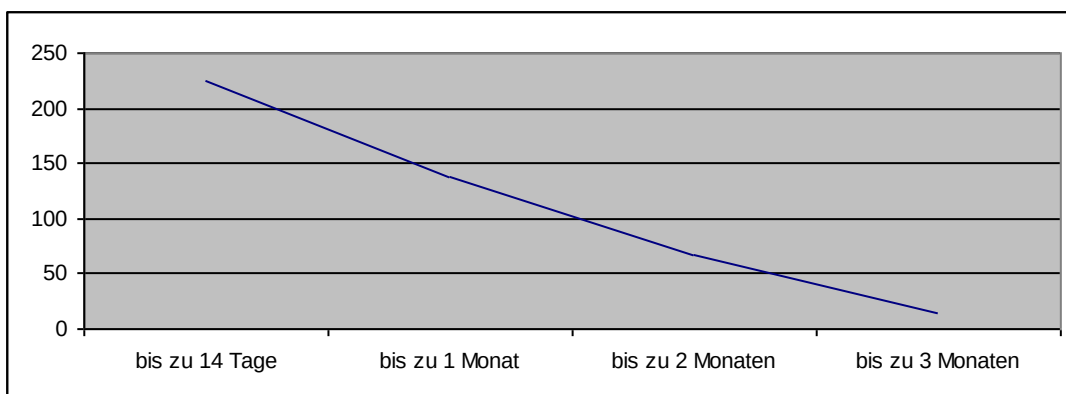
Altersverteilung

Bei jüngeren Kindern werden Jungen deutlich öfter angemeldet als Mädchen. Aggressives, hyperaktives Verhalten ist oft der Anmeldeanlass. In den Altersklassen ab 15 Jahre melden sich Mädchen häufiger selbst als Hilfesuchende an.

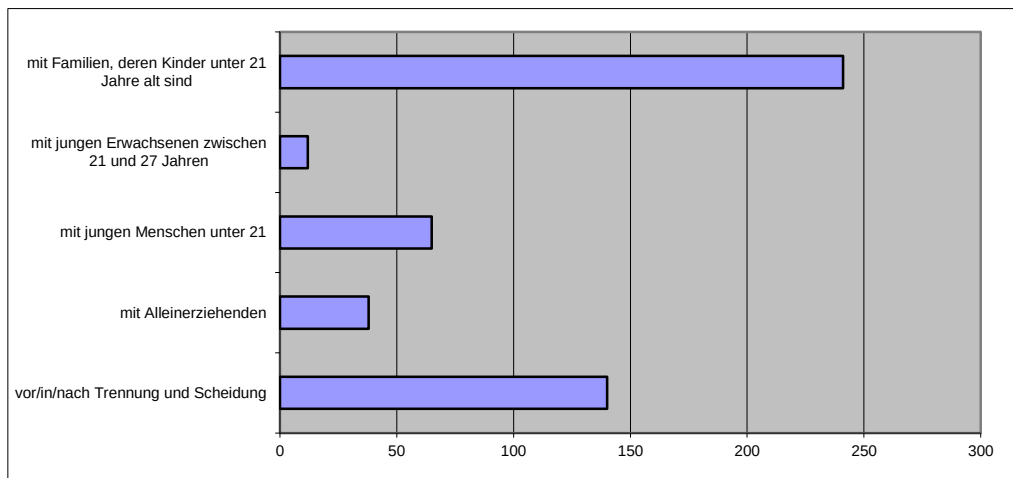


Wartezeit zwischen Anmeldung und erstem Fachkontakt

Es gelingt uns zunehmend, Ratsuchenden innerhalb von 2-4 Wochen einen Gesprächstermin zu geben. Durch interne Umstrukturierung und unseren lösungsorientierten Ansatz können wir auf diese erfreuliche Entwicklung hinweisen.

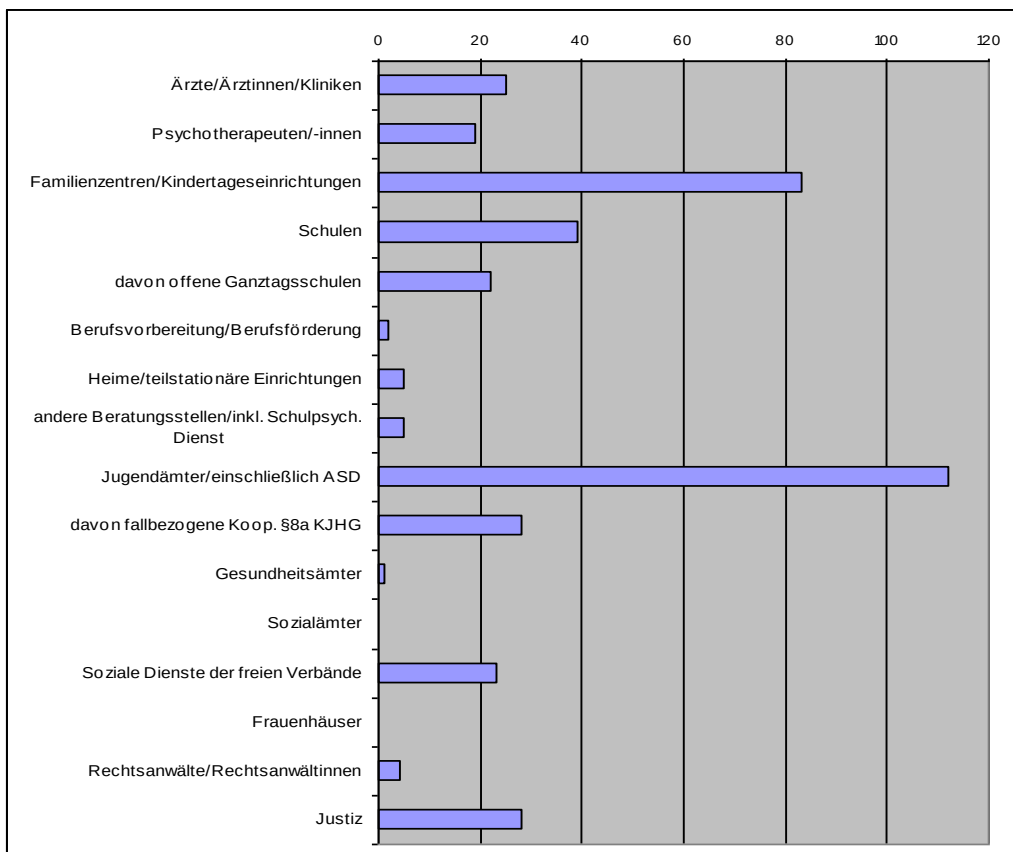


Schwerpunktbereiche bei abgeschlossenen Fällen



Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die häufigsten Kooperationspartner sind Jugendämter, Schulen und Kindergärten – ein Hinweis darauf, dass die Beratungsstelle der Zusammenarbeit mit ErzieherInnen eine hohe prophylaktische Bedeutung beimisst und sich schon seit langer Zeit als kooperativer Partner in der Kinder- und Jugendhilfe versteht.



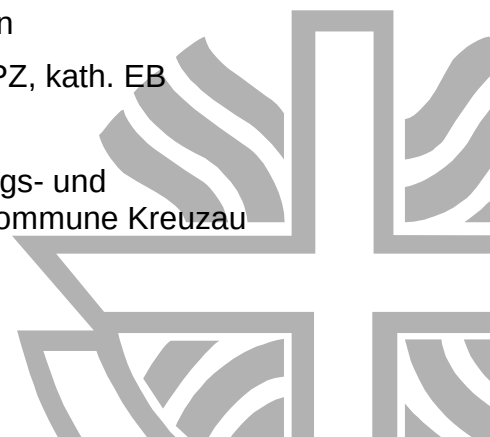
Präventive Aktivitäten

(Elternabende, Fortbildung und Supervision für LehrerInnen, ErzieherInnen etc.)

- ◇ Supervision von KindergartenleiterInnen in Stadt und Kreis Düren
- ◇ Supervision von einzelnen OGS Teams
- ◇ Treffen mit dem Team Düren – Nord des Stadtjugendamtes zum Thema „Seelische Schädigung“
- ◇ Supervision Lehrergruppe St. Angela
- ◇ Treffen verschiedener Beratungsstellen im Kreis Düren
- ◇ Mitarbeit im Familienzentrum Düren-Nord
- ◇ Fortbildung zum Kinderschutz §8a für Kindertagesstätten
- ◇ Vorstellung unseres Konzeptes §8a in den OGSen
- ◇ Vorstellung der EB in mehreren Familienzentren in Kreis und Stadt Düren
- ◇ Infoveranstaltungen zum Thema „Hochbegabung“ in den Kitas
- ◇ Forum „ADHS und Inklusion“,
- ◇ Angebot einer Elternsprechstunde in der Landesklinik Düren
- ◇ EB Infostand am „Tag der offenen Tür“ auf dem Gelände der Landesklinik Düren

Arbeitskreise, Arbeitsgemeinschaften

- ◇ **AK** Für Allein - Erziehende
- ◇ **AG** Familienförderung – Familienbildung
- ◇ **AK** ADHS – Qualitätszirkel Dürener Kinderärzte
- ◇ **AK** Trennung/Scheidung
- ◇ **AK** Netzwerk „Hilfen zur Erziehung“ §78 KJHG
- ◇ **AK** Krisennetzwerk
- ◇ **AK** Gegen Gewalt gegen Frauen
- ◇ **AK** Sexueller Missbrauch (DICV)
- ◇ **AK** Jugend der Gemeinde Nideggen
- ◇ **AG** Kinder psychisch kranker Eltern
- ◇ **AG** Schulpsych. Dienst, ev. EB, SPZ, kath. EB
- ◇ **AG** Frühe Hilfen/Frühwarnsystem
- ◇ **AG** Weiterentwicklung der Beratungs- und Unterstützungsangebote in der Pilotkommune Kreuzau



Weitere Aktivitäten

- ◇ Stadtteilprojekt „Düren-Nord“
- ◇ Leiterkonferenzen Erziehungsberatungsstellen Caritas AC
- ◇ Lenkungsgruppe Familienzentrum Düren-Nord und Nideggen/ Kreuzau
- ◇ Qualitätskoordinatorentreffen im SKF
- ◇ Arbeitstreffen mit Jugendamt Team Düren-Nord
- ◇ Offene Sprechstunde in mehreren Familienzentren
- ◇ Kooperationstreffen BeratungslehrerInnen und SchulsozialarbeiterInnen Nideggen/Kreuzau
- ◇ FuN Projekt in Kooperation mit Kita St. Joachim
- ◇ Abschluss der Qualifikation/Zertifikat als FuN-Teamerin
- ◇ Erfolgreiche Rezertifizierung des Familienzentrum Düren-Nord

Berufsgruppentreffen

- ◇ SozialarbeiterInnen – SozialpädagogInnen der Erziehungsberatungsstellen im Bistum Aachen
- ◇ PsychologInnen der Erziehungsberatungsstellen im Bistum Aachen
- ◇ LeiterInnen katholischer Erziehungsberatungsstellen im Bistum Aachen

Fachtagungen, Fortbildungen, Kongresse

- ◇ Schulabsentismus „Vom Chillen und Schwänzen“, Schulvermeidendes Verhalten
- ◇ „Ungeboren und schon geschlagen“, Prä- und postnatale Auswirkungen häuslicher Gewalt
- ◇ Fachtag „Sichere Bindung von Anfang an“, Kreis Düren
- ◇ Fortbildung „Essstörung“, Köln
- ◇ Fortbildung „Bindung und Essstörung, Köln
- ◇ Fachvortrag „Traumapädagogik“
- ◇ DGSF Jahrestagung „Umgang mit Emotionen in der syst. Beratung und Therapie“, Magdeburg
- ◇ Workshop für LeiterInnen der EB´s im Bistum Aachen
- ◇ Fachtagung „Kinderschutz“, Aachen
- ◇ Fachtag „Elterncoaching“,



- ◇ Fachtag „Traumaerfahrung von Kindern und Jugendlichen und jungen unbegleiteten Flüchtlingen“
- ◇ Fortbildung „Herausforderung Patchworkfamilie“, bke
- ◇ Teilnahme an der Präventionskonferenz Kreis Düren
- ◇ Netzwerkkonferenz zum Thema „Kooperationen bei Fällen von sexuellem Missbrauch“, Kreis Düren

Weiterbildung

- ◇ Weiterbildung Supervision und Organisationsberatung, IF Weinheim
- ◇ Weiterbildung System. Familientherapie, IFS Essen
- ◇ Weiterbildung System. Traumafachberatung, Kölner Verein für Systemische Beratung e.V., Köln



Das Team der Beratungsstelle

Leitung:

Kilian-Hütten, Christine	Dipl.-Psychologin/ <i>Teilzeit/ Bis 30.04.2015</i> Psychologische Psychotherapeutin Systemische Familientherapeutin
Piroth, Irene	Dipl.-Sozialpädagogin/ <i>Teilzeit/ Ab 01.05.2015</i> Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin Systemische Familientherapeutin

Hauptamtliche Kräfte:

Bürstinghaus, Bettina	Dipl.-Psychologin/ <i>Teilzeit</i> Psychologische Psychotherapeutin Systemische Familientherapeutin
Falkenstein, Annika	Dipl.-Psychologin/ <i>Teilzeit</i> Systemische Familientherapeutin (in Elternzeit)
Kapner, Isabel	Dipl.-Psychologin/ <i>Teilzeit/ab 15.05.2015</i> Systemische Traumafachberaterin Psychotherapeutin (HPG) Tanz- und Ausdruckstherapeutin
Ketges, Paul	Dipl.- Sozialarbeiter/ <i>Vollzeit</i> Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut Systemischer Familientherapeut
Koch, Anne-Kathrin	Dipl.-Sozialpädagogin/ <i>Vollzeit</i> Syst. Familientherapeutin, i. A. Heilpädagogin
Micheel, Claudia	Dipl.- Sozialarbeiterin/ <i>Vollzeit</i> Systemische Familientherapeutin Supervision/Institutionsberatung, i. A.
Satink- Nolte, Ulrike	Dipl.-Psychologin/ <i>Teilzeit</i> Psychologische Psychotherapeutin Systemische Familientherapeutin
Sinhuber, Tamara	Dipl.-Sozialpädagogin/ <i>Teilzeit</i> Systemische Familientherapeutin

Sekretariat:

Heckmann, Barbara	Sekretärin/ <i>Teilzeit</i>
Kühlmann, Ursula	Sekretärin/ <i>Teilzeit</i>
Terracciano, Luise	Sekretärin/ <i>Teilzeit</i>

Ehrenamtliche Kräfte:

Schein, Marcel Dr.,
Facharzt f. Kinderheilkunde

